



Mar-kohl.

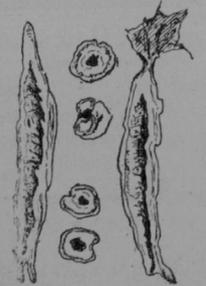
Im westlichen Teile des Staates Washington sind erfolgreiche Versuche mit einer Kohlar als Futterpflanze angestellt worden, die, da das Innere des Stengels zum großen Teil aus Mar-kohl (marrow cabbage) besteht...



Eine Mar-kohl-Pflanze.

hen. Im Gegenteil entwickelt sich letztere dann schneller, so daß das Abbrechen der unteren Blätter, sobald sie die Farbe wechseln, von Vorteil ist. Stengel und Blätter erreichen eine bedeutende Größe und geben ein gutes, saftiges Futter. Der äußere Teil des Stengels, welcher der Rinde anderer Pflanzen entspricht, ist dick und fleischig. Der holzige Teil besteht aus einer sehr dünnen Lage nahe dem äußersten Rande; der innere Teil ist fester. Der Stengel läßt sich an der Erde leicht abschneiden. Die Pflanze hat sich als Futter besonders für Milchvieh und Geflügel bewährt, und richtig zubereitet geben die Blätter auch eine schmackhafte Speise für die Menschen, ja viele ziehen sie dem Braunkohl vor. Bei den Fütterungsversuchen wurden die unteren Blätter von Vieh und Hühnern mit Gier gefressen, und es wurden keine schädlichen Wirkungen, weder auf den Gesundheitszustand der Tiere, noch auf die Milch und Butter bemerkt. Der Mar-kohl erweist im Winter das Saftfutter aufs beste und kann auch in vorteilhafter Weise als Ensilage verwendet werden.

Die Boden- und Kulturbedingungen für das Ziehen von Mar-kohl sind ungefähr dieselben, wie für den Braunkohl. Er bedarf eines reichen Lehmbodens, gedeiht aber auf schwerem Boden leichter, wenn er gut drainiert und gründlich bearbeitet ist, oder auf leichteren, wenn er gut gedüngt und genügend Feuchtigkeit vorhanden ist. Auf lockeren, sandigem Lehmboden wurde ein Ertrag von etwa 80 Tonnen der Aere erzielt, gegen 66 Tonnen Braunkohl. Da die Pflanze während der Zeit des Wachstums viel Feuchtigkeit nötig haben, so ist es ratsam, das Land wenigstens 8 Zoll tief zu pflügen und später mit einem Kultivator mit spitzen Zähnen zu bearbeiten. Der Samen kann in einem Gewächshaus...



Längs- und Quer-Durchschnitt durch einen Mar-kohl-Stengel.

oder in kalten Rahmenbetten geät werden, etwa Mitte Februar oder Anfang März, und die jungen Pflanzen werden dann zur geeigneten Zeit ausgepflanzt. Die Saatzeit hängt natürlich viel vom Klima der Gegend ab. Will man später pflanzen, so kann der Samen zu späterer Zeit auf dem Felde in Reihen geät und die Pflanzen können umgelegt werden, wenn sie 4 bis 6 Zoll hoch sind. Beim Umpflanzen sollten alle Blätter bis auf zwei oder drei der obersten entfernt werden. Auf sehr reichem Boden mit guten Fruchtigkeitsverhältnissen werden die Pflanzen in 3 Fuß von einander...

fernten Reihen in Zwischenräumen von 2 1/2 Fuß ausgeät, auf weniger reichem Boden in Entfernungen von 2 1/2 und 2 Fuß. Sehr empfehlenswert ist es, beim Umpflanzen eine kleine Handmaschine zu verwenden, welche das Sehen und Bewässern der Pflanzen zu gleicher Zeit besorgt, und wenn man das Wasser vorher durch ein Faß frischen Düngers laufen läßt.

Da die Pflanze zweijährig ist, so müssen die Saatzpflanzen über einen Winter gehalten werden. Sie sollten sorgfältig ausgesucht werden, ehe im Herbst starke Fröste eintreten. Ist das Land gut drainiert, kann man sie lassen, wo sie gewachsen waren; in anderen Fällen sollten sie auf einem gut drainierten Boden übergepflanzt werden. Bei der Auswahl möge man hauptsächlich die Widerstandsfähigkeit gegen Frost und die Größe berücksichtigen. Die Zweige mit den Samen-schölen werden dann später auf eine Leinwand gelegt, der Samen mit einem Stroh oder einer Sichel ausgebrochen und vom Winde gereinigt. Ein Duzend Pflanzen liefern genügend Samen, um eine Anzahl von Acres zu bepflanzen.

Fütterung der Hühnerküden.

In den ersten 24-28 Stunden nach dem Ausschlüpfen aus dem Ei bedürfen die Küden keiner Nahrung, es ist nicht richtig, ihnen sogleich Hafergrübe oder andere kleine Sämereien vorzusetzen. Die Natur hat Vorkehrungen getroffen, daß die Küden in den ersten Lebensstagen kein Futter brauchen, sie bringen einen Vorrat mit, da sie kurz vor dem Schlüpfen den Dottersack einsziehen, der ihnen völlig genügt, bis zu 8 Tagen lebensfähig zu bleiben. Durch allzufrühe Fütterung entleeren Darmtraktoren, und mancher Züchter wird sich gewiß schon im Stillen geäußert haben, daß seine Küden im Alter von 5 bis 8 Tagen verenden, trotzdem er sie seiner Meinung nach doch gut gefüttert hatte. Das liegt eben an der zu vorzeitigen Verabreichung von Futter. Sobald die Küden Körner aufnehmen, wird der eingeogene Dottersack nicht mehr verdaut, er geht in Säuren über, und es entsteht die weiße Diarrhöe, der so viele Tiere zum Opfer fallen.

Auch einen weiteren Rat gibt uns die Natur, was die beste Nahrung für Küden ist. Unzweifelhaft enthält das Ei alle die Bestandteile, die imstande sind, das Tierchen schnell und sicher vorwärts zu bringen. Bei der Eifütterung ist aber zu beachten, daß sie schwer verdaulich ist, deshalb nur mäßig füttern. Die Eier werden hartgekocht und ganz fein zerrieben. Was nicht innerhalb 15 Minuten vergehrt ist, wird weggenommen. In den ersten acht Tagen ist oft, etwa alle zwei Stunden, zu füttern, und in der vierten bis fünften Woche viermal am Tage. Außerdem können verabreicht werden Brot und Magermilch, gekochter Reis, der mit Hafermehl zu einer trockenen, krümeligen Masse vermenget wird, und allerhand Sämereien, wie Kanariensaat, Haas, Hafergrübe, Buchweizengrübe und so weiter. Man hüte sich vor allzu reichlicher Gabe von Weichfutter, mindestens aber sollte es immer trocken, krümelig sein, nie feucht und naß. Weiches Grünfutter darf nicht gegeben werden, daneben auch gemahlenes Fleisch, Regenwürmer oder Mehlwürmer. Wer es irgend machen kann, sollte die Küden schon von frühester Jugend daran gewöhnen, recht arbeitssam zu sein. Immer müssen sie in Bewegung sein, indem ihnen die Körner in einen Scharräum gegeben werden, wo sie sich am besten trockener Sand eignet. Die Glucke füttert man mit Mais und speert sie ab, damit sie nicht das teure Küdenfutter wegfrischt. Die Küden unter den großen Tieren mit herumlaufen zu lassen, ist unpraktisch, denn einmal fressen die Tiere von dem Futter der älteren Küden und dann genügt schon ein Schnalbelhieb, solch kleines Wesen zu töten. Am besten ist, wenn ein besonderer Raum auf dem Geflügelhof abgetrennt wird. Teintgelegenheit, besonders dann, wenn nur Trodenfutter verabreicht wird, muß ständig vorhanden sein. Hierzu nimmt man kleine flache Schalen und stellt sie so auf, daß sie nicht umtippen. Große Gefäße bergen die Gefahr in sich, daß die Küden darin ihr Leben lassen. Im Alter von 14 Tagen können die Küden schon größere Körner, Getreidemehl, Weizen wird ihnen sehr gut bekommen, doch, wie schon gesagt, mäßig füttern und für ständige Bewegung sorgen.

Selbstverständlich ist, daß den Küden ein guter, trockener Raum für die Nacht zur Verfügung steht. In der natürlichen Anzucht, wo also eine Glucke die Küden führt, ist künstliche Wärme nicht erforderlich, aber Sicherheit gegen Ungeziefer muß gegeben werden. Die Küdenfütterung ist äußerst wichtig, denn was die Tiere in den ersten sechs Wochen nicht besitzen, können sie nie wieder einholen, es werden stets unvollständige Tiere bleiben, die wenig Freude weiten. Leichtes Rasen müssen mit fünf Monaten legerreif sein, schwere Rassen mit 6-7 Monaten. Darin ist zu erkennen ob...

ler gemacht wurden. Die Rückenauflage erfordert Geschick, Geduld und Kenntnisse, die sich aber jeder aneignen sollte, der Freude und Erfolg haben will.

Der Koff der Beerensträucher.

Zu den unangenehmen pflanzlichen Feinden unserer Getreidearten und sonstigen Kulturgewächse ist auch der Koff zu rechnen, der durch Koffspitze hervorgerufen wird. Diese erscheint als pulverige Häufchen, Flecken oder Streifen der grünen Pflanzenteile, vornehmlich der Blätter, bringend zunächst diese zum Absterben und zurzuziehen dann ein Hinziehen der Pflanze. Auch die Früchte der letzteren werden angegriffen, in ihrer Entwicklung gehemmt und vollständig ungenießbar gemacht. Die Koffspitze unterliegt sämtlich einem Generationswechsel und bedürfen in der Regel eines Zwischensträgers, auf dem die Keime zur Entwidlung gelangen und dann auf die einzelnen Gewächse übergehen. Schon im Herbst bilden sich zahlreiche Wintersporen, die im Frühjahr keimen und dann Sporen zweiter Ordnung bilden, die im Juni z. B. auf Rosen, Stacheln und Johannisbeeren Fruchtlager in verschiedener Form erzeugen. Durch nasse Witterung wird die fortlaufende Entwicklung, Lebertragung und erneute Sporenbildung sehr begünstigt, und darum kann in manchen Jahren durch die Koffanttheit eine erhebliche Schädigung einzelner Kulturarten eintreten.

Geht man der unangenehmen Erscheinung auf den Grund, so wird man feststellen, daß die Ursache immer in einem Schwächestande der befallenen Sträucher ihren Grund hat, und daß sowohl schlechte Kultur als auch ein strenger Winter und schließlich auch ein ungenügendes Frühjahr die Krankheit begünstigen. Selten sind gesunde, gut gepflegte und kräftige Pflanzen von dem Koffspitz betroffen worden. Namentlich die alten, bemosten Sträucher, bei denen niemals die Schere angewendet wurde, sind anfällig, und sie bilden dann eine große Gefahr für die benachbarten Pflanzen.

Um der Krankheit rechtzeitig vorzubeugen oder ihrer wieder Herr zu werden, muß man im Herbst die Sträucher sorgfältig beschneiden. Dabei ist alles alte, kranke und bemoste Holz zu entfernen und auch zu dichten und nicht genügend ausgereiftes...



Ein Koff befallenes Blatt der Johannisbeere.

Geht zu befeuchten. Das entfernte Holz ist natürlich aufzulösen und zu verbrennen, der Boden um die Sträucher herum zu kalten, zu düngen und umzugraben. Um auch etwovige verfestigte Pilzsporen zu vernichten, werden die Sträucher im Winter mit starker Schwefelkalkbrühe besprüht. Auch im Frühjahr muß eine sorgfältige Beobachtung der befallenen Pflanzen fortgesetzt werden. Die Befämpfungswiese wird dann der Winterbehandlung gleichen mit der Ausnahme, daß dann die behaueten Teile nur mit schwachen Spritzlösungen bedacht werden.

Eingewöhnung von Tauben.

Wenn man Tauben eingewöhnen will, dann muß man den Ausflug zunächst mit einem Durchgangsfüllgitter versehen, so daß sich die Tiere die Umgebung genau einprägen und muß sie in diesem Ausflug füttern. Waren sie 14 Tage eingesperrt - zu lange ist ein Fehler - dann füttert man sie an einem Tag knapp und den anderen Tag gar nicht - Wofser müssen sie natürlich haben - bis zum Abend, kurz vor der Zeit, wo sie schlafen zu gehen pflegen. Man öffnet dann den Schlag, streut Futter in den Ausflug und zieht sich zurück. Die Tiere, die sehr hungrig sind, stürzen sich nun auf das Futter und beachten den offenen Ausflug nicht; sie sind dann aber so aufgeregt, daß immer einige hinausastehen werden. Das Futter und das Nachtquartier zieht sie aber an und sie kehren sogleich zurück und gehen dann zur Ruhe. Die nächsten Tage verfährt man wieder so, nur öffnet man den Schlag immer um eine Viertelstunde früher. Sind die Tiere schlafen gewonnen, dann schließt man. Auf diese Weise sind sie sicher eingewöhnt. Verluste kommen selten vor. Natürlich dürfen die Tiere nicht herausgejagt oder erschreckt werden.

Die Ver. Staaten produzierten jetzt das meiste photographische Material in der Welt. Der Hafen von Genoa soll mit einem Rohenaufwand von nahezu \$7,000,000 vergrößert und verbessert werden.

Humoristisches.

Erklärlich.

Judithausdirektor: Da sind Sie also doch wieder? Sie scheinen wirklich an einer erblichen Verhaltungslosigkeit keine Freude mehr zu haben? - Ach, Herr Direktor, wer nimmt einen Menschen in Arbeit, der im Zuchthaus gefangen ist? - Haben Sie denn überhaupt schon den Versuch gemacht? - O ja; zweimal habe ich mich auf eine Staffierstelle gemeldet!

Medizin.

... Wenn ich Durst habe, trinke ich immer ein Glas Wasser. Und Sie? - O, ich nehme prinzipiell keine Medikamente!

„Wo wohnen Sie?“

frage ein Genarm ein wohlbesetztes Individuum. „Ich wohne gar nicht!“ - „Und Sie?“ fährt der Mann des Geistes zu dem Gefährten des Ertrien fort. - „Ich wohne ihm gegenüber.“

Allzu gewissenhaft.

Eine gedruckte Reklame besagte folgendes: „Als unsere Spiritusbrennerei brannte, löschten wir nicht. Es soll niemand von uns sagen, daß wir sie in unseren Schnaps Wasser gegossen haben!“

Druckfehler.

Zur Verhütung der Einschleppung der Schweinepest ist die Einfuhr von Schweinen aus den umliegenden Grenzbezirken bis auf weiteres untersagt.

Im Zweifel.

Hört: „Wie ist es denn mit der Müdigkeitsucht in dieser Gegend; sie soll hier in Blüte stehen?“ - Antwort: „Meinen Sobert das wirkliche Müdigkeits?“

Gefährlicher Sport.

„St der Baron zu Hause?“ - Bedauer, er ist heben in die Luft geflogen.“

Ein Ideal.

„Dein Schneider mahnt also nie?“ - Entschuldig: „Ne; Der Mann ist als Gläubiger unbezahbar.“

Druckfehler.

„Das Wahl vor zu Ende. Schon stimmten die Wähler ihre Instrumente. Alles erhob sich. Auf einen Ruf erschienen Scharen von reich betreten Dienern und legten geräuschvoll die Tafel ab.“

Galgenhumor.

„A: „Run, wie geht es dir mit dem Radfahren?“ - A: „Dante, ich kann schon allein fallen!“

Unverfroren.

„Gast: „Die Suppe schmeckt nach Petroleum, Herr Wirth!“ - „Ja, Gas haben wir halt in dieser Gegend noch nicht!“

Das ist schlimm.

„Warum so traurig, lieber Freund, Sie haben doch erst kürzlich geheiratet?“ - Freilich, aber ich habe mich verheiratet.“

Ein Schwereöcher.

A: „Was haben denn die Damen gesagt, Herr Leutnant, als Sie so unerwartet zum stränzchen kamen?“ - Leutnant: „Ach, als ich in den Saal trat, sprangen alle stnoipen auf.“

Ein Schläner.

„Eure Verlobung ist also aufgehoben, Hans? Käst Du dir nun von Clarissa Deine Bräute zurückgeben?“ - „Aber selbstverständlich! Die Bräute haben mich viel Mühe und Kopfschmerzen gelöst. Die kann man gut noch einmal verwenden.“

Hebertrampst.

„Was wollen Sie eigentlich? Ihr Großvater noch stand in Diensten bei meinem Großvater!“ - Stimmt! Und als Ihr Großvater farb, war er meinem Großvater noch ein ganzes Jahr Lohn schuldig!“

Bedientenstolz.

„Was war denn deine Mutter?“ - „A, eine sehr vornehme Frau, die sich immer nur mit den Edlen der Gesellschaft beschäftigte hat.“ - „Was war sie denn?“ - „Spitzenwäckerin!“

Günstige Gelegenheit.

Er: „Mein halbes Schindl ist der unbedenkliche Mensch, den man sich denken kann. Er will alles haben, was er liebt.“ - Sie: „Kannst Du nicht mal eine von unseren Töchtern mit ihm bekannt machen?“

Ausgeschlossen.

Widter: „Sind Sie mit dem Angeklagten befreundet?“ - Zeugnis: „Nein! Ich bin seine Schwiegermutter.“

UNION BANK OF CANADA. Hauptoffice: Queen's, Ont. Autorisiertes Kapital \$4,000,000. Eingezahltes Kapital \$3,200,000. Reserve-Fonds \$1,700,000. Geschäftlich und Sparschaften-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft. Humboldt-Zweig: W. D. Dewar, Manager.

Dr. JAMES C. KING, Zahnarzt. bat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Diefelbe befindet sich: Ecke Main- und Railway-Ave.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt - Sask. (Nächtliche Telefon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. J. BROWN, M.D., C.M. Cudworth, Sask. - Office bei der Apotheke.

Dr. Roy G. Wilson, Veterinary Surgeon (Tierarzt). Office: Nächste Türe von Schäfers Regierade. Humboldt - Sask.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Office über Stiles' Sattlergeschäft. Humboldt, Sask.

Crerar & Foik, Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße. Humboldt, - Sask. Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einfordern von Geldern gewidmet. In unserer Office wird deutsch gesprochen. J. M. Crerar & J. J. Foik, B. A.

Revollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen. A. H. Pills, Münster, Sask.

W. Wicken, Sattler, Wagon, S. Sask. Pferdegeschirre und Gebirrtteile, Truhs, Handkoffer, Decken und vieles. Ich lehre die Reparatur obiger Gegenstände schnell, billig und Leber.

Verkaufen Sie Möbel. „Ihr Haus? Ich habe stets einen großen Vorrat zur Hand. Preise sind recht. Qualität gut. - Bin auch Reichenbestatter.“ W. DUTCH, Watson, Sask.

O. N. WAELTI, Uhrmacher und Juwelier. CUDWORTH, SASK. Arbeiten garantiert auf ein Jahr. Agent für obige Firmen in Watson, J. Bettin.

Sattlergeschäft. Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w. haben mich viel Mühe und Kopfschmerzen gelöst. Die kann man gut noch einmal verwenden.“

Glückwünsche. laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben. hochw. sagt: „Ihre Waren bereiten mir große Freude.“ Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufte sind erstklassig.“

W. E. Blate & Sohn, Verleger von vollständigen Kirchengerätstücken u. s. w. 123 Church Str. Toronto.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY 2795 - 27th Street St. Louis, Mo. Stuckstade & Bro. Kirchengeräten. Glockenpiele u. Geläut. beher Qualität. Kupfer und Zinn.

HOTEL MÜNSTER John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei billigen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL J. E. Murray Barry, Eigentümer. Erstklassiger Tisch. Feinste Küche und Biquoren. HUMBOLDT - SASK.

King George Hotel J. A. The, Eigentümer. Ausgezeichnete Bewirtung. Allelei Getränke. Schöne Zimmer. Watson, Sask.

Cudworth Hotel P. Widenhanjer, Eigentümer. Beste Weine und Liqueure. Erstklassige Bedienung. King Edward Hotel

Schuhmacher & Schuh, Eigentümer. 20. Str. u. Ave. N., SASKATOON. Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon. Die Heimat der Deutschen des Nordwestens. Die Eigentümer sind deutsche Katholiken.

Leo-Haus ein Heim für nettesprechende Mädchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Michaels-Verein für Ein- und Ausländererleierte gerne und großem Ansehen in Reisesangelegenheiten. LEO-HAUS 9 State Str. New York, N. Y. Telephone Broad 4117

John Mamer Münster, Sask. Mc Cormick u. Deering Maschinen, „Moline“ und „Emerson“ Pflüge, Mandel Wägen, Hero und Winnet Pumpe, Gasolin Engines, Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company Händler in allen Arten von Baumaterialien. Agenten für die Mc Cormick Maschinen, Charles Separatoren. Geld zu verleihen. Virgarpapiere ausgeführt. Bruno Sask.

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien. Agenten für Deering Selbstlader, Wägenmaschinen, Deerechen und Wägen. Geld zu verleihen auf verbesserte armen. DANA, SASK.

A. N. Winters & Co. Cudworth - Sask. Bauholz und Baumaterialien. Alles was man braucht, wenn man baut. Sprechen Sie bei uns vor.

C. A. CARPENTER LUMBER CO. Ein großer Vorrat von erstklassigen Baumaterial stets zur Hand. Wir bitten um Ihre Stundsbuchung und werden Ihnen die bestmöglichen Preise geben für erstklassige Waren. C. A. Carpenter, Cudworth, Sask.

Fr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geeignete Stundsbuchung. - Wir haben eine volle Riebelage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Wünschenswerde in Eisenwaren. Reding & Casper Cudworth, Sask.